PORTUGAL Report

JOURNAL DER DEUTSCH-PORTUGIESISCHEN GESELLSCHAFT E. V. (DPG)
Erscheint beim Präsidium der DPG · Gemeinnütziger Verein zur Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal

063
06 | 2016

Anzeige

Leckere Weine aus Portugal und Spanien

Jetzt bestellen auf:

piripiri24.de

PIRI PIRI · JOSÉ MANUEL LIMA · SCHWARTAUER ALLEE 67 · 23554 LÜBECK
TEL. 0451|8997578 · MOBIL 0170|5208944 · LIMA@PIRIPIRI24.de

In eigener Sache

Liebe LeserInnen des Portugal-Reports, zunächst möchte ich Harald und Mario Heinke herzlich danken für die jahrelange Herausgabe des DPG-Reports. Wer schon einmal eine Zeitschrift publiziert hat, weiß, wie viel Arbeit in jeder einzelnen Ausgabe steckt. Wenn die Redaktion wechselt, verändert sich auch das Gesicht des Heftes. Sie finden somit einige Neuerungen in dieser Ausgabe, andere werden in den folgenden Nummern folgen.

Der DPG-Report soll wieder alle drei Monate erscheinen. und zwar zum 1.3., 1.6, 1.9. und 1.12. So wissen die Lesenden, wann ihr Kopf frisches Futter bekommt. Und die Schreibenden notieren das Datum des Redaktionsschlusses in ihrem Kalender, damit sie ihre Artikel rechtzeitig abliefern und ihren Gedanken einen Platz in der neuen Ausgabe sichern.

Natürlich habe ich auch einiges am Layout verändert: Andere Schriften, dreispaltiger Satz, mehr Platz für Bilder bei längeren Texten, Inhaltsübersicht etc. Diese Neuerungen gefallen Ihnen hoffentlich!

Allgemein gilt: Wir alle zusammen versuchen, ein Heft zu veröffentlichen, das den Auftrag der DPG umsetzt, die Freundschaft zwischen Deutschland und Portugal zu fördern. Ich bin für Anregungen, Wünsche und Kritik offen. Wer also Artikel kommentieren möchte, Vorschläge machen will oder etwas vollkommen daneben findet, möge sich äußern: dpg-report@portandi.de ist die E-Mail-Adresse, über die die Redaktion erreichbar ist. Ich werde mich bemühen, alle Mails zeitnah zu beantworten und freue mich über vielfältige Reaktionen über die Ausgabe, die Sie gerade in Händen halten.

Wenn Sie mögen, lesen Sie gerne die folgenden Informationen über mich, damit Sie einen Eindruck bekommen, wer der neue Redakteur des Portugal Reports eigentlich ist: Ich bin 1960 geboren. Ob das ein guter Jahrgang ist, müssen andere entscheiden. In jungen Jahren habe ich an der Universität in Hamburg Politikwissenschaften studiert. Ich bin also diplomierter Politologe, was mir in meinem Alltag zwar nicht hilft, mich aber auch nicht behindert. 2001 habe ich eine kleine Firma gegründet und mich selbständig gemacht. Diese Firma heißt seit 2013 Portandi e.K. Ich beschäftige mich beruflich mit Layout, Design, Grafik, Fotografie, Werbetexten etc. und weiß deshalb genau, wie man eine Zeitschrift wie den Portugal Report produziert.

Den Portugal-Virus trage ich schon einige Jahrzehnte in mir. Seit Anfang der 1980er Jahre fahre ich regelmäßig nach Portugal und habe auf diesen Reisen einige Menschen ins Herz geschlossen und viele Orte schätzen gelernt. Meine große Liebe ist nach wie vor Lisboa, auch wenn Madeira mittlerweile eine große Konkurrenz geworden ist, die niemand unterschätzen sollte.

Solange Ihnen der Portugal-Report gefällt, mache ich die Arbeit gerne weiter. Aber ich klebe nicht auf dem Stuhl des Redakteurs fest und räume ihn daher bei Bedarf ohne Groll.

Und lieber Harald: Ich weiß, du bist noch skeptisch, und fragst dich, was aus deinem geliebten »Kind« wohl werden mag. Doch ich hoffe, dieses Heft zeigt dir bereits, dass alles in deinem Sinne weitergeht.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffe natürlich, dass Sie auf den folgenden Seiten die eine oder andere nützliche Information finden.

Herzliche Grüße

Andreas Lahn

Wenn Sie noch ein bisschen mehr von mir und über mich lesen wollen, schauen Sie sich gern auf meiner Website um: www.portandi.de

Inhalt

Fragen an S.E. João Mira Gomes, Botschafter Portugals in Berlin 4

Fado trifft Pessoa von Dr. Morton Münster 6

Korkeichen in Portugal: von Catrin George 8

Mosambik im Herzen! von Matthias Voss 10

Veranstaltungen | Berichte | Termine 12

Buchvorstellung: A Vida Numa Mala 13

Veranstaltungen | Berichte | Termine 14

Bericht von der Mitgliederversammlung am 27.2.2016 16

Der neue DPG-Präsident Michael W. Wirges 17

Buchbesprechung: Algarve genießen 18

Impressum Spendenaufruf 19

TERMIN +++ BITTE VORMERKEN ++++ TERMIN +++ BITTE VORMERKEN +++ TERMIN

NÄCHSTE JAHRESTAGUNG DER DPG: 21.–23. OKTOBER IN BERLIN

»In Berlin vermisse ich den Atlantischen Ozean«

S. E. João Mira Gomes, portugiesischer Botschafter in Deutschland, über seine Landsleute, die Arbeit als Botschafter und die Saudade

Sie interessieren sich für Oldtimer und sind stolzer Besitzer eines Jaguar XK 140. Wie sind Sie zu Hobby und Auto gekommen?
João Mira Gomes: Die Leidenschaft für alles, was Räder hat, begleitet mich schon von Kindesbeinen an, obwohl ich erst Oldtimer erwarb, als das Bankkonto dies zuließ. Der Jaguar XK 140 von 1956 war nicht mein erster Klassiker, aber es ist ein Modell, das ich sehr schätze. Die Gelegenheit zum Kauf ergab sich durch einen luxemburgischen Freund und Kollegen, den ich in Paris kennengelernt habe.

Sie fahren mit dem Wagen ja auch Rennen: Sind Oldtimer-Rallyes ein kleiner Ausgleich für den anstrengenden Arbeits-Alltag eines Diplomaten?
Die Teilnahme an Autorallyes ist eine weitere Leidenschaft aus Kindertagen, die ich von meinem Vater geerbt habe. Mit ihm war ich in Portugal bei den ersten Rennen dabei. Erst recht spät, im Jahr 2004, habe ich mich dann entschieden, regelmäßig an Autorennen teilzunehmen. Das Wort »regelmäßig« muss ich allerdings stark relativieren, da diese Freizeitaktivität natürlich von meiner beruflichen Verfügbarkeit sowie dem Verständnis meiner Familie abhängig ist.

Müssen Sie als Diplomat eigentlich dort hingehen, wo die Regierung Sie hinschickt oder haben Sie ein Mitsprache-Recht bei der Wahl Ihres Arbeitsortes?
Das Nominierungsverfahren von Botschaftern für Diplomatische Missionen unterliegt einer Reihe von nicht schriftlich festgelegten Regeln, die jedoch die Kandidaten in die Beratung zu den entsprechenden Posten einbeziehen. Die Nominierung erfolgt durch den Präsidenten der Republik, auf der Basis eines begründeten Vorschlags seitens des Außenministeriums.

Seit September letzten Jahres arbeiten Sie als Botschafter Portugals in Berlin. Ist alles so wie erhofft oder haben Sie auch Unerwartetes erlebt?
Berlin war für mich keine unbekannte Stadt, als ich Ende September 2015 hierher kam. Aber so sehr man auch eine Stadt, ein Land und die Themen, die den Alltag einer Botschaft bestimmen, kennt, so bleibt doch immer noch Raum für Unerwartetes oder Unvorhergesehenes. In meinem speziellen Fall wurde dieser Raum mit dem Ausbruch der Flüchtlingskrise mehr als ausgefüllt.

Genau wie ein Unternehmen in der freien Wirtschaft steht auch eine Botschaft ständig vor neuen Herausforderungen. Welche Ziele hat die portugiesische Botschaft in Berlin für die nächsten Monate und Jahre?
Die Ziele der Botschaft für 2016 und die folgenden Jahre basieren auf der Logik der Kontinuität, bei gleichzeitiger Wahrung der nötigen Flexibilität gegenüber den Entwicklungen in Deutschland und auf internationaler Ebene. In diesem Zusammenhang sind folgende Bereiche zu nennen, die meine Tagesordnung und die meiner Kollegen bestimmen und bestimmen werden: Die Stärkung der bilateralen Beziehungen in allen ihren Ausprägungen, eine größere Nähe zu der hier lebenden portugiesischen Gemeinschaft, die Förderung der portugiesischen Sprache und Kultur und eine stärkere Bekanntmachung Portugals als Land der Möglichkeiten und der Gastfreundschaft.

In Deutschland leben circa 130.000 Portugiesen, die gut in die Gesellschaft integriert sind. Haben Sie bei Ihren vielen Gesprächen mit Portugiesen in Deutschland eher Freude auf oder Angst vor der Zukunft wahrgenommen? Glauben Sie, dass sich die neue Generation von Migranten auch so problemlos in die deutsche Gesellschaft und die portugiesischen Gemeinschaften integriert?
Die portugiesische Gemeinschaft in Deutschland – die weiter im Wachstum begriffen ist – ist gut integriert und nimmt aktiv am Lebensalltag der Gemeinschaften teil, in die sie eingebettet ist. Bei den verschiedenen Besuchen, die ich durchgeführt habe, stoße ich stets auf positive und konstruktive Einstellungen, was die Zukunft anbetrifft. Diese Beobachtung gilt sowohl für diejenigen, die hier seit einigen Jahrzehnten verwurzelt sind, als auch für die, die hier erst vor kurzem angekommen sind. Dieses generell positive Bild bedeutet jedoch nicht, dass es keine benachteiligten Personen und Altersgruppen gibt, die eine besondere Aufmerksamkeit benötigen. Auch diesen Menschen gilt die Aktivität der

Foto: © Andreas Lahn

S. E. João Mira Gomes (2. v. l.) im Gespräch mit: v. l. Prof. Dr. Helmut Siepmann (DPG), Harald Heinke (Ehren-Präsident der DPG) und Murade Murargy (General-Sekretär der Comunidade dos Países de Língua Portuguesa, CPLP)

Foto: © Andreas Lahn

S. E. João Mira Gomes auf der Veranstaltung »20 Jahre CPLP« am 11.5.2016 in Berlin

Botschaft und der Generalkonsulate von Hamburg, Stuttgart und Düsseldorf, die – zusammen mit deutschen Organisationen – deren Sorgen und Bedürfnissen zu entsprechen suchen.

Aufgrund der Flüchtlingskrise in Griechenland und der Terroranschläge in der Türkei machen in diesem Jahr viel mehr Deutsche in Portugal Urlaub: Eine große Chance für Land, Leute und Tourismus-Industrie?

Die Zahl der deutschen Touristen, die das portugiesische Festland und die Inselgruppen von Madeira und den Azoren besuchen, ist kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2015 wurde erstmalig die Marke von einer Million deutscher Touristen weit übertroffen, was einem Zuwachs von 12% im Vergleich zu 2014 bedeutete. Die Prognosen für das aktuelle Jahr sind vielversprechend, sodass wir hoffen, im Jahr 2016 und den Folgejahren diesen Rekord weiter auszubauen.

Ziel der Deutsch-Portugiesischen Gesellschaft (DPG) ist die Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal. Welche Rolle spielt die DPG in den Planungen der Botschaft?

Die DPG zählt zu unseren bewährten Partnern und stellt eine sehr wichtige Plattform der Annäherung zwischen Portugal und Deutschland dar. Aus diesem Grund wird die DPG immer eine ganz besondere Rolle in den Planungen dieser Botschaft spielen.

Sie haben den neuen DPG-Präsidenten Michael W. Wirges bereits kennengelernt. Welchen Eindruck haben Sie von ihm?

Unmittelbar nach meiner Ankunft in Berlin hatte ich die Gelegenheit, Herrn Wirges persönlich kennenzulernen. Erst kürzlich hatte ich ein Treffen mit dem Präsidenten und Mitgliedern des Vorstands. Ferner habe ich Mitglieder der DPG in zahllosen Veranstaltungen über Portugal und die Portugiesische Sprache getroffen. Unsere Beziehungen sind hervorragend.

Zum Schluss: Die portugiesische »Saudade« ist weltberühmt. Es ist ohne Frage ein großer Unterschied, in seiner Heimat zu arbeiten oder im Ausland. Kennt ein erfahrener Diplomat wie Sie das Gefühl von Heimweh?

Selbstverständlich gibt es Unterschiede zwischen dem Arbeiten in Lissabon und jetzt – wie im meinem Fall – der Tätigkeit als Botschafter in Berlin. Aber uns portugiesischen Diplomaten ist gemein, dass wir – unabhängig vom Ort an dem wir uns befinden – im Dienste des Allgemeinwohls stets an der Förderung des nationalen Interesses arbeiten. Diesen Aspekt möchte ich hier besonders unterstreichen.

Die »Saudade« ist Teil der portugiesischen Seele, ein Gefühl, das uns überallhin begleitet. Aber ich betrachte die »Saudade« nicht als einen Begriff, der nur einen negativen Beiklang hätte. Neben meiner Familie und den Freunden in Portugal vermisse ich ganz persönlich hier in Berlin den Atlantischen Ozean als Bezugspunkt und Horizont in meinem täglichen Leben.

Die Fragen stellte Andreas Lahn

Fado trifft Pessoa

Den Fado gibt es in Lissabon seit etwa 180 Jahren. Doch woher kommt er? Und was hat er mit Fernando Pessoa zu tun? ▪ Eine Annäherung von Dr. Morton Münster

Am 14.4.1929 schreibt Fernando Pessoa* in Notícias Ilustrado n°44 einige Gedanken zu Portugal, seinem Königshaus und auch über den Fado:

O fado e a alma portuguesa

Toda a poesia – e a canção é uma poesia ajudada – reflecte o que a alma não tem. Por isso a canção dos povos tristes é alegre e a canção dos povos alegres é triste.

O fado, porém, não é alegre nem triste. É um episódio de intervalo. Formou-o a alma portuguesa quando não existia e desejava tudo sem ter força para o desejar.

Der Fado und die portugiesische Seele

Jede Poesie – und das Lied ist Poesie mit Unterstützung – spiegelt wider, was die Seele nicht in sich trägt. Deswegen sind die Lieder trauriger Völker heiter und die Lieder fröhlicher Völker traurig.

Der Fado hingegen ist weder traurig noch heiter. Bei ihm handelt es sich um etwas dazwischen. Die portugiesische Seele erschuf ihn, als er noch nicht existierte, und sie wünschte sich so viel, jedoch ohne Kraft überhaupt wünschen zu können.

* Fernando António Nogueira Pessoa, geboren am 13.6.1888 in Lissabon; verstorben am 30.11.1935 in Lissabon

Aus Pessoas Reflexionen, die im Kontext der Neuausrichtung Portugals zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu sehen sind, geht ein folkloristisches Motiv hervor. Dies fällt in eine Zeit, in der die nationale Identität eine große Rolle spielt. Portugal soll wieder zu alter Größe verholfen werden. Daher beschäftigt sich auch Pessoa mit dem alten Königshaus und glorifiziert und betrauert in seinem einzigen zu Lebzeiten veröffentlichten Werk *Mensagem* das ruhmreiche Imperium Portugals, das mit dem sechzehnten König D. Sebastião beginnt unterzugehen. Dieses Nachdenken ist von dem Unverständnis geprägt, wie es zu dem politischen und wirtschaftlichen Niedergang Portugals kommen konnte. Wie so oft enden aber wirtschaftlich-politisch instabile Zeiten, zu der auch die erste Republik (von 1910 bis 1926) zu zählen ist, in einer Verklärung nationaler Symbole und nicht zuletzt nationalistischen Herrschaftssystemen. 1926 wird die Republik durch einen Militärputsch beendet, der auf den Estado Novo unter Salazar ab 1933 vorbereitet. Der in diesem Zusammenhang stehende Aphorismus über den Fado wird zum Sinnbild portugiesischer Identität schlechthin stilisiert. Dabei scheinen die Herkunft und Tradition des Fados eigentlich kaum für diese Aufgabe geeignet. Denn weder kann belegt werden, dass der Fado in die Zeiten des Weltreiches der portugiesischen Seefahrer zurückreicht, noch, dass es sich beim Fado um ein Ergebnis *reiner* portugiesischer Kultur handelt. Vielmehr sind Herkunft und Entstehung des Fados mehr als unklar und keinesfalls gesichert. Dazu gibt es einige mehr oder weniger überzeugende Hypothesen.

Foto: © Andreas Lahn

Woher kommt der Fado?

Es handelt sich um eine sehr populäre Annahme, der Fado habe maurische Wurzeln. Vieles spricht auch dafür. So ist die iberische Halbinsel doch bis 1492 – mit dem Fall Granadas als letzter maurischer Burg – maurisch besetzt. Nach der christlichen Zurückeroberung der Halbinsel werden die Mauren im Lissaboner Territorium im sich unterhalb der Burg Castelo São Jorge befindlichen neuen Stadtteil Mouraria (von mouros, Mauren) angesiedelt; übrigens gleich neben das jüdische Viertel Castelo.

Die prosperierenden Zeiten der *convivência* des Al-Andalus zwischen Juden, Mauren und Christen gehören bereits der Vergangenheit an. Der von Schmerz und Melancholie erzählende Fado soll dort aber aus maurischen Elementen entstanden sein. Von dem Problem sozialer (In-) Akzeptanz gegenüber den Mauren und Juden in Zeiten nach der reconquista abgesehen, liegt ein weiterer Fehler dieser Hypothese darin, dass es seit der reconquista bis ins 19. Jahrhundert keinerlei überlieferte Zeugnisse des Fados gibt. Der Fado oder ähnliche Formen sind auch nicht etwa in der Algarve oder Andalusien bekannt, wo die Mauren immerhin noch bis ins 15. Jahrhundert herrschen. Daher lässt sich

Foto: © Andreas Lahn

weder eine zeitliche noch räumliche Entwicklung des Fados belegen.

Neben dieser charmanten aber wohl unzutreffenden Hypothese gibt es noch zahlreiche weitere unbedeutende Ansätze, die allesamt zwei Aspekte fokussieren. Zum einen sich dem Wortklang Fado ähnelnde Wörter in anderen Sprachen bei, zum anderen ähnlicher Gesangskultur aus dem Mittelalter. Hierbei ist sogleich voranzustellen, dass allein ähnlich klingende Wörter für mittelalterliche Sänger oder Komponisten wie das irische *faith,* das französische *fatiste* oder skandinavische *fate* keine Argumentationsgrundlage für eine Jahrhunderte später entstehende Musiktradition im Raum Lissabons sein können, auch nicht mit dem Hinweis inhaltlicher Überschneidungen. Denn von der Benennung lässt sich kein Inhalt ableiten, und bei der musikbegleiteten oralen Überlieferungskultur epischer oder volkstümlicher Texte, meist mit lautenähnlichen Instrumenten, handelt es sich generell um ein europäisches Phänomen.

Eine letzte Hypothese, die bisher ebenfalls nicht verifiziert ist, sieht den Fado in der Tradition der im 18. und 19. Jahrhundert in Lissabon sehr populären brasilianischen Modinha, auch in Verbindung mit in der Zeit beliebten angolanischen Tänzen. Nur stellt sich auch hier die Frage, warum der Fado dann nur und gerade in Lissabon entstanden sein soll. Eine dem Fado sehr ähnliche Variante gibt es zudem auf den Kapverden, die sogenannte Morna. Die ibero-afroamerikanische Geschichte des Sklavenhandels von Portugal aus gesteuert über das afrikanische Festland, Zwischenhalt auf den Kapverden bis nach Brasilien bietet uns zumindest einen interessanten kulturellen Zusammenhang an.

Eine gesicherte und überzeugende Theorie über den Ursprung des Fados gibt es bisher nicht, man geht jedoch davon aus, dass der Fado aus der reichen kulturellen Mischung des urbanen Raums Lissabons hervorgeht. Aus diesem Grund charakterisiert man den Fado auch als urbane Erscheinung verschiedener kultureller Einflüsse.

Der Fado in Portugal ist Teil des täglichen Lebens

Erste Zeugnisse des Fadogesanges in Lissabon datieren aus der späten ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts; der sogenannte *fado marinheiro,* von dem aus sich alle weiteren Fado-Varianten entwickeln. Diese Zeit fällt in eine Periode politischer und institutioneller Instabilität. Der Fado prägt dabei das tägliche Leben und thematisiert das soziale Miteinander im urbanen Raum, zeigt dabei erstaunliche Ähnlichkeiten mit dem spanischen *Costumbrismo* des 19. Jahrhunderts. Während dieser in Spanien den Weg zum realistischen Roman bereitet, wird der Fado in Portugal zu einer eigenständigen musikalischen Kunstform.

Von hier aus ist der Weg zu Fernando Pessoa noch ein langer. Denn bisher wird der Fado als sozial niedere Form nur anonym oder zumindest pseudonym veröffentlicht und gilt für die ab 1860 entstehende Arbeiterklasse als wichtiges Kommunikationsinstrument.

In diese Zeit, um 1840, fällt auch das erste Zeugnis der guitarra portuguesa, deren Ursprung auf die englische Gitarre, eine Art Cister in den europäischen Salons in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Diese gelangt aufgrund der engen Handelsbeziehungen mit England nach Portugal. Die Bezeichnung dieser Abwandlung von der englischen Gitarre als guitarra portuguesa lässt sich jedoch erst Ende des 19. Jahrhunderts nachweisen.

Mit der Jahrhundertwende beginnt eine Öffnung des Fados für breitere soziale Schichten. Erstmals gelangt er auf die Bühne, hält auch Einzug in Operetten und musikalische Zeitschriften. Sinnbildlich zeigt sich dieser Durchbruch in dem malerischen Werk José Malhoas, *»O Fado«,* dem eine wesentliche ikonographische Identitätsbildung des Fados zugeschrieben wird. Diese Veränderung des Fados bringt es mit sich, dass nun auch Texte bekannter und beliebter Dichter besungen werden. Aber erst in einer späteren Phase, in der Mitte des 20. Jahrhunderts, verlagert sich dies hin zu einer Bearbeitung gelehrter Dichtung. Mit dem entscheidenden Einsatz des Komponisten Alain Oulman und der Stimme Amália Rodrigues' werden nun auch Gedichte akademisch gebildeter und bereits publizierter Autoren wie etwa José Régio, Alexandre O'Neill oder Pedro Homem de Mello vertont. Amália jedoch hat sich nie an Fernando Pessoa herangewagt. In einem Interview von 1989 erklärt sie, Pessoas Lyrik sei nur zum Lesen, nicht aber zum Singen geeignet. So hat es dann auch bis in die 1970er angedauert, bis Pessoa mit Teresa Tarouca und später João Braga auf den Fado trifft.

Dr. Morton Münster – ermächtigter Übersetzer und allgemein beeidigter Dolmetscher für die portugiesische und spanische Sprache – ist Vorsitzender der Deutsch-Ibero-Amerikanischen Gesellschaft Lübeck e. V. (DIAG). Er ist als freier Übersetzer, im Lehrauftrag und im Schuldienst tätig.

KONTAKT:
Dr. Morton Münster
Tel.: 04531 | 89796-06
muenster@diag-luebeck.de

Fotos (6): Catrin George

Korkeichen in Portugal: Klimaschützer und Kulturerbe

Portugal ist das größte Korkanbaugebiet weltweit und Kork der zweitgrößte Exportfaktor Portugals. Für die Korkwaldbesitzer bedeuten Korkeichen weitaus mehr: Der Baum wird gepflanzt als Tribut an Mutter Erde ■ von Catrin George

Die Korkeiche Quercus Suber gedeiht in Portugal besonders gut und beschert der sanft hügeligen Landschaft des Alentejo ihr charakteristisch unverwechselbares Antlitz. Der immergrüne Laubbaum mit mehrfach verzweigter Astkrone wächst zwanzig Meter und höher. Sein wie ein Sonnenschirm aufgefächertes, dicht belaubtes Blätterdach schenkt der von Sonne und Wind traktierten Erde des Alentejo Schatten. Sein Stamm ist umhüllt mit rissiger Rinde, darunter verbirgt sich eine dicke Borke: Kork. Kork ist luftdurchlässig und atmungsaktiv, reguliert Wärme, Kälte und Feuchtigkeit zwischen Stamm und Klimabedingungen. Bei Feuer schützt die Korkschicht den Baum vor dem Feuertod, denn Kork brennt nicht. Die Außenrinde verkohlt, der Mutterstamm überlebt.

Bis die Korkborke zum ersten Mal überhaupt geernet werden kann, zählt der Baum mindestens dreißig Jahre, der Stamm misst im Durchmesser ungefähr zwanzig Zentimeter. Cortiça Virgem, »Jungfrauenkork« nennen die Korkschäler die Ausbeute dieser ersten Ernte und den *O Sobreiro* (Sonnenschirm-Baum) nach der ersten Schälung *A Sobreira,* die Sonnenschirm-Korkeiche.

Der Marktwert für Cortiça Virgem liegt im Vergleich weit unter dem für Korkstücke älterer Bäume, wird bereits während der Ernte aussortiert gelagert und an Kork weiterverarbeitende Fabriken für Baustoffe verkauft. Nach der ersten Ernte wird die Korkeiche alle zehn Jahre geschält. Eine Ziffer zwischen Null und Neun an den Stamm gemalt, zeigt an, wann der Kork am Baum reif zur nächsten Ernte ist. Die Bäume mit einer Sechs aufgemalt kommen in diesem Jahr dran, das nächste Mal 2026.

Foto: © Fotolia – Thomas Ramsauer

Im Alentejo wachsen Korkeichen nicht in Reih und Glied gepflanzt, sondern mit reichlich Abstand zwischen den Bäumen in unregelmäßig angeordneten Hainen, auf Portugiesisch Montado. Die Tendenz für das Kultivieren von Korkeichen im Alentejo steigt kontinuierlich weiter. Eine begrüßenswerte und doppelt positive Entwicklung für die endogene Wirtschaft der jeweiligen Region, können Landwirte die freie Fläche zwischen den Bäumen für Herdenhaltung oder Getreideanbau nutzen, den Ertrag der Bäume zusätzlich und tragen somit zum Klimaschutz bei, denn Korkeichen schützen den Boden vor Austrocknung und Erosion.

An der Algarveküste stehen Korkeichen in den Bergen und krallen sich überall verstreut im Wald mit ihren Wurzeln an steil abfallenden Berghängen fest. In der Serra de Monchique werden

Foto: © Fotolia – Miriam Dörr

die Bäume nach Alt-Väter Sitte mit einer Axt mit kurzem Stiel und mit einer Schneide, die in ihrer Form an eine Hellebarde erinnert, in Handarbeit vom Kork befreit. Von Mitte Mai bis Ende Juli ziehen Korkschäler durch den Wald. Man sieht sie selten, aber man hört sie.

Mit einem hohl klingenden Plopp-Ton öffnet die vom Korkschäler sachte in den Stamm geworfene Axt die Außenrinde, als reiße poröser Karton, dann hebeln die Korkschäler die Korkborke in halbrunden Stücken, den Pranchas, mit dem stumpfen Stielende der Axt rund um den Baum herum ab. Entlohnt werden Korkschäler nach Gewicht gemessen in Aroba Einheiten, nicht nach Stunde. Eine Prancha wiegt im Durchschnitt eine Aroba, fünfzehn Kilogramm. Niemand hat den Korkschälern das Handwerk für die Korkernte beigebracht, sie haben sich das Wissen von ihrem Vater angeeignet und der wiederum von seinem Vater. Die meisten Korkschäler fangen im Alter von dreizehn, vierzehn Jahren an, in der Korkernte zu arbeiten, und bleiben ihrem Dom, ihrem Wissen Korkeichen lesen zu können, ein Leben lang treu.

Der Korkeichenwaldbesitzer José Paulo Nunes aus Monchique erklärt die Hingabe zu den Korkeichen so: »Wenn du ein Stück Korkborke mit nach Hause nimmst, wohnt ein Stück Baumseele bei dir. Der Kork lebt weiter, er atmet. Der Baum beschenkt uns Menschen mit seiner Haut, Wildtiere mit seiner Frucht und die Erde mit Schatten und Wasser. Wir Korkeichenbesitzer können den Stamm nicht selbst schälen, denn wir denken an Ertrag. Wir würden den Baum beim Wurf mit der Axt am Mutterstamm verletzen. Burschen, die ihren Wald aufrichtig lieben, erledigen die Korkernte, dafür bezahlen wir sie. Wir pflanzen neue Korkeichen. Für unsere Enkel. Das ist unser Tribut an Mutter Erde und unseren Wald, der uns Nahrung, Existenz und Heimat beschert.«

Dank dieser Naturverbundenheit von Waldbesitzern und Korkschälern bleibt die Korkeiche auch künftig ein Wahrzeichen für Portugal und Kulturerbe.

Das Wissen, Kork für den alltäglichen Gebrauch zu nutzen, stammt aus der Antike. Bereits bei den phönizischen Seefahrern wurden Amphoren und Tongefäße mit Korkstöpsel verschlossen, Fässer mit Deckel aus Kork, es gab Schüsseln und Trinkgefäße, und Bojen an Fischernetzen. Kork zählte, zusammen mit Salz, Holz, Getreide und Wein, zu den ersten Handelswaren überhaupt und belegt gegenwärtig Rang Zwei auf der Liste der Exportgüter von Portugal. Längst ist Kork nicht mehr bloß Flaschenverschluss, sondern begehrter Baustoff und passt zu Platten, Bodenbelag oder Tapete verarbeitet, von der Isolierung bis zur Innenausstattung in jede Phase beim Hausbau.

Als Silikon den altbewährten Weinkorken beinahe gänzlich vom Markt verdrängt hatte, waren die Kork weiterverarbeitenden Produktionsstätten in Portugal gefordert, neue Produkte zu ersinnen und fanden neben der Baustoffindustrie eine weitere passende Marktnische für ihr nachhaltiges Naturprodukt: die Modebranche.

Das Leitmotiv der Korkindustrie änderte sich von Kork als Gebrauchsgegenstand, zu Kork als Galanterieware. Markenprodukte aus Kork made in Portugal, zum Beispiel Handtaschen, Koffer, Schuhe, Hüte, Geldbörsen, Brillenetuis, Schmuckbänder, Ketten oder Uhren sind in großer und zeitgemäß schicker Vielfalt überall in Portugal und vermehrt im Ausland in Kork-Boutiquen erhältlich. Der Groß- und Einzelhandel mit Accessoires aus Kork boomt und sorgt für sichere Arbeitsplätze vom Korkschälen über die Fertigung bis zum Verkauf. Ein Paradebeispiel dafür, wie ein Rohstoff aus der Natur nachhaltig umweltbewusst, technisch modern und trotzdem traditionell aufbereitet werden kann.

Mosambik im Herzen!

Die Solidarität mit Mosambik geht weiter. Das nun schon 10. Treffen der Freunde Mosambiks hat vom 8. bis zum 10.4. in Berlin stattgefunden ▪ Auszüge aus einem Beitrag von Matthias Voss (Potsdam)

Sehe ich mich hier um, erblicke ich nicht nur viele vertraute Gesichter, ich sehe, wie sich darin die Geschichte unserer Beziehung zu Mosambik widerspiegelt – eine Geschichte, die mehr als 50 Jahre zurückreicht.

Da ist die westdeutsche Solidaritätsbewegung im Kampf gegen die faschistische Diktatur in Portugal, die Protestfahrt junger Leute, u.a. mit Dietrich Woelki, der oft an unseren Treffen teilgenommen hat. Die sind mit einem Kleinbus auf abenteuerlichen Wegen quer durch Afrika gefahren, um am Cabora Bassa Staudamm gegen westdeutsche Waffenlieferungen zu protestieren.

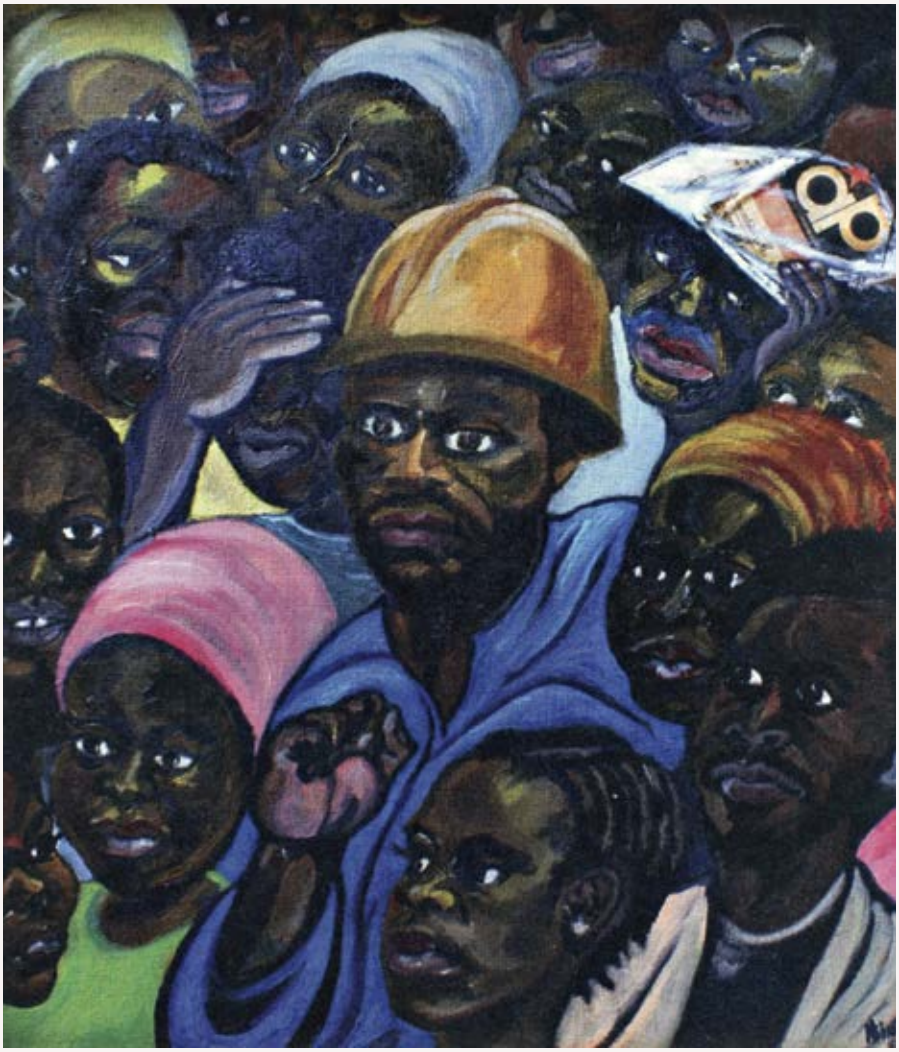
Da sind die ersten Ansätze der Solidarität aus der DDR, die selbst noch um internationale Anerkennung ringt, und die über ihre Präsenz aus Sansibar heraus und in Tansania Kontakte zur jungen Befreiungsbewegung Mosambiks, der FRELIMO, knüpft. Geschätzt von den mosambikanischen Partnern unter anderem, weil sie selbst aus einem schweren Erbe heraus einen gesellschaftlichen Neuanfang gewagt hat, weil sie von kolonialer Vergangenheit unbelastet ein gleiches Feindbild hat und weil sie sich auf Augenhöhe und nicht mit der Überheblichkeit einer Großmacht bewegt.

Ich erinnere an Joachim Kindler, den ersten Lehrer der DDR im Ausbildungscamp der FRELIMO (übrigens für Mathematik und Polytechnik, nicht etwa für Staatsbürgerkunde) – ein persönlicher Freund von Eduardo Mondlane und Armando Guebuza.

Von Anfang an dabei in der Solidaritätsbewegung ist auch die evangelische Kirche, die den Druck der ersten Lehrbücher der FRELIMO für Mathematik finanzierte. Renate Romberg war oft Gast unserer Treffen. Erinnert sei an die ersten Journalisten, die auf mosambikanischem Boden den Kampf der FRELIMO dokumentierten, Peter Spacek und Ulrich Makosch. Fast 45 Jahre ist das her.

Damals ging alles sehr schnell. Schneller als erwartet kommt mit dem Zusammenbruch des portugiesischen Regimes auch die Unabhängigkeit der Kolonien. Schneller als erwartet bereist eine Regierungsdelegation aus der DDR während der Zeit der Übergangsregierung unter Leitung von Herbert Graf alle Provinzen Mosambiks, berät die politische Führung beim Aufbau des neuen Staates, sind DDR-Bürger im Stadion von Machava, als die Fahne der Volksrepublik Mosambik aufgezogen wird.

Was folgt, ist schon in vielen Publikationen dargestellt worden, was folgt, ist



5. Unabhängigkeitsfest in Maputo, 1980, gemalt 60×69cm von Harald Heinke (Ölfarbe)

von mehr als 10000 DDR-Bürgern im Laufe von 25 Jahren mit Leben erfüllt worden.Es beginnt eine von großen Hoffnungen geprägte Beratungshilfe und Zusammenarbeit, die buchstäblich alle gesellschaftlichen Bereiche erfasst. Ich bin nicht vollständig, wenn ich sie erwähne: die Bergleute in Moatize, die Geologen, die Fischer in Beira, die Landwirtschaftsexperten in Lichinga, feige ermordet und von uns unvergessen, die Waggonbauer und Zementwerker, Lehrer, Ärzte, Trainer, zum Beispiel für Fußball und Turnen, Sicherheitsleute, Künstler...

Wir wissen, dass aus großen Hoffnungen und Erwartungen zunehmend Enttäuschungen geworden sind. Wir wissen um die Ursachen, unter denen an erster Stelle der Destabilisierungskrieg der RENAMO zu nennen ist, der sich gezielt gegen die Projekte zur wirtschaftlichen und infrastrukturellen Entwicklung des Landes wendet. Gezielt werden Schulen, Gesundheitsstützpunkte und Transportwege angegriffen und so die bescheidenen Ansätze einer nationalen Entwicklung zum Erliegen gebracht. Wir wissen um die Einordnung der Beziehungen zu Mosambik in die weltweite politische Auseinandersetzung und wir wissen, dass die DDR, selbst auf dem Wege des Untergangs, die Probleme Mosambiks nicht lösen konnte.

Natürlich sind aus heutiger Sicht viele Details, viele einzelne Ziele und Vorgehensweisen in der Zusammenarbeit mit Mosambik in Frage zu stellen. Oft haben wir vor Ort über Sinn und Unsinn mancher Vorgabe gestritten. Aber heute wird das oftmals getan, ohne die konkreten historischen Gegebenheiten, die vorhandenen materiellen und personellen Möglichkeiten, Wissensstand und Erfahrungen zu berücksichtigen. Es sind tausende DDR-Bürger in Mosambik gewesen. Der Anteil der westdeutschen Kooperanten, Berater, Entwicklungshelfer und Diplomaten war deutlich geringer, aber auch sie waren ständig präsent. Mit viel Engagement und Herzblut.

Es liegt in der Natur unserer Treffen, dass die DDR-Bürger etwas mehr im Fokus stehen. Unter ganz unterschiedlichen Einsatzbedingungen, mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen und Erwartungen sind wir nach Mosambik gekommen. Für die einen ist es eine Station in ihrer beruflichen Karriere als Diplomaten, Außenhändler und Spezialisten, die in vielen Ländern der Welt unterwegs waren. Für andere ist es das große Abenteuer, die Chance, einen Teil der Welt kennenzulernen, in den der

DDR-Bürger nicht kommt. Mensch, nach Afrika! Manche persönlichen Entbehrungen werden dafür in Kauf genommen.

Ein Karrieresprung ist es auch oft, materielle Vorteile hat es mitunter, zumal der Arbeitsplatz zuhause sicher bleibt. Aber bei aller Vielfalt der Interessen, ich bin mir ganz sicher: Der Wille ist immer dabei, diesem ostafrikanischen Land zu helfen, etwas für seine Menschen zu tun. Selbst, wenn es um die Interessen der DDR geht, diesem Land wollte niemand schaden.

Aussaugen und mit seinen Problemen allein lassen, ist nicht unsere Denkweise, auch wenn nicht alle Entscheidungen zum Vorteil Mosambiks sind. Niemand hat sich die Taschen mit mosambikanischer Kohle, Garnelen und Erdgas gefüllt. Mag sein, dass es wie Döring in seinem Buch schreibt, um unsere Existenz geht. Aber es geht nie um unseren Profit.

Die DDR gibt es nicht mehr. Mosambik gibt es. Es gibt die FRELIMO, es gibt ein Land, das auch nach 1990 trotz aller Widersprüchlichkeit eine für Afrika beispielhafte wirtschaftliche Bilanz aufweisen kann. Ein Land, das im Kampf gegen die Armut vorangekommen ist, wenngleich Mosambik immer noch zu den ärmsten Ländern der Welt gehört. Ein Land, das es geschafft hat, einen weitgehend stabilen Frieden herzustellen, das international geachtet ist, das die zivile Gesellschaft weiterentwickelt und ein Mehrparteiensystem über die RENAMO hinaus. Natürlich hat uns das Wiederaufflammen bewaffneter Kämpfe, die zeitweise Rückkehr der RENAMO in den Busch sehr besorgt gemacht, aber die nach dem erneuten Friedensabkommen von 2014 stattgefundenen Wahlen geben Hoffnung auf eine weitere demokratische Profilierung des Landes.

Es ist eine Wechselwirkung: In vielen Begegnungen mit mosambikanischen Menschen merken wir: Wir haben Spuren hinterlassen. Und Mosambik hat Spuren in uns hinterlassen. Als wir vor 20 Jahren beginnen, das erste Treffen der Freunde Mosambiks vorzubereiten, sind es die kaufmännischen Interessen von Interflugveteran Wilfried Denzler, die Erinnerungen von Bagamoyo-Lehrer Hans-Joachim Roos, der den deutsch-afrikanischen Kreis der BBAG repräsentiert, die wirtschaftspolitischen Forschungen von Botschafter Professor Helmut Matthes und die von Matthias Voss im damals noch ungewohnten Internet angebotenen Informationen zur aktuellen Entwicklung in Mosambik, die den Impuls geben. Mit 50 Teilnehmern haben wir gerechnet, mehr als 150 kommen, und man kann es hochrechnen, wie viele in den nunmehr zehn Treffen zusammengekommen sind: Entwicklungshelfer aus Ost und West, frühere und jetzige Diplomaten, Kaufleute und Techniker, Vertreter der deutschen Wirtschaft, Offiziere und Künstler, Christen und Kritiker. Es ist unser Anliegen gewesen, die Vielfalt der Interessen, Erinnerungen, politischen Haltungen unter dem einigenden Band »Mosambik im Herzen« zusammenzuführen. Ich glaube, das ist uns gut gelungen.

Ein Treffen alter Seilschaften, Nostalgie? Das war es nie, das ist es heute nicht. Viele von uns engagieren sich weiter in unterschiedlichen Initiativen für Mosambik, wie z. B. der Projektarbeit in Hoyerswerda, andere sind beruflich mit Mosambik verbunden. Manche fahren als Touristen an die Stätten früheren Wirkens, einige haben persönliche Freundschaften erhalten.Wir freuen uns, dass das Interesse an Mosambik nicht gebrochen ist. Wir haben einen schönen Beweis hier im Saal. Eine junge Frau, Katrin Bahr, die ab 1982 als Kind in Mosambik war, zusammen mit ihren Eltern, kommt hierher und zurück zu den Spuren ihrer Kindheit, weil sie an der Universität von Massachusetts in den USA eine Doktorarbeit über die DDR-Bürger in Mosambik schreibt. Welch' besseren Bogen kann es geben?

PÖNITZ

Foto: © Jan-Taken de Vries

Das Band-Festival »Pönitz LIVE / AO VIVO« findet am 27.6. um 19 Uhr in der Sporthalle der Grund- und Gemeinschaftsschule Pönitz findet. Der Eintritt ist frei. An dem alljährlichen Bandfestival nehmen Schülerbands aus Portugal und Deutschland teil.

Schwerpunkt des deutsch-portugiesischen Schüleraustausches zwischen Pönitz (Ostholstein) und Lagoa (Algarve) ist die Musik: Jan-Taken de Vries, Musiklehrer an der GGemS Pönitz, hat im Rahmen einer Musik-AG aus zwölf Schülerinnen und Schülern eine Band gebildet. Durch seine Verbindungen nach Portugal hat er eine Musikgruppe mit Schülerinnen und Schülern aus der Stadt Lagoa (Algarve) eingeladen - zu einem Austausch mit Unterbringung in den Familien. Die Pönitzer waren im März in Lagoa, der Gegenbesuch erfolgt vom 23.6. bis zum 29.6.2016.

Wie schon in Portugal erfolgreich geschehen, präsentieren die beiden Bands die Ergebnisse ihrer gemeinsamen Proben nun auch in Deutschland und laden Sie herzlich zu diesem Festival ein.

ITB BERLIN

Internationale Touristik Börse: Wie jedes Jahr im März hat die ITB in den Messehallen unter dem Funkturm stattgefunden. Die ITB ist die größte Fachmesse für Reise- und Fremdenverkehr der Welt. Der neue Präsident der DPG, Michael W. Wirges und DPG-Ehrenpräsident Harald Heinke nehmen am 10. März 2016 als Besucher auf dieser Fachmesse teil, durch Vermittlung von Gabriele Baumgarten-Heinke, Geschäftsstellenleiterin des Bundesverbandes der Allianz Selbständiger Reiseunternehmer (asr), Bundesschatzmeisterin der DPG und Ehefrau von Harald Heinke. Besonders interessant sind die zahlreichen Stände auf dem Portugal-Areal, wo viele Teilnehmer begrüßt werden, die Harald Heinke im Laufe der Zeit kennengelernt hat.

LISSABON

Lissabon und Umgebung aus einem anderen Blickwinkel: Studienreise vom 16. bis zum 20.11.2016 ab / bis Berlin.

Auf Druck Großbritanniens beschlagnahmt Portugal vor 100 Jahren in seinen Häfen deutsche Schiffe – und wird so Kriegsteilnehmer im Ersten Weltkrieg. Während des Zweiten Weltkriegs ist Portugal neutral und zugleich Transit- und Exilland für Zehntausende Flüchtlinge und Emigranten aus Europa: Welche Spuren lassen sich heute noch in Lissabon finden?

Ihre Reiseleiter sind Prof. Dr. Bodo Freund (Mitglied der DPG) und Dr. Ingolf Wernicke (Geschäftsführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. und Vorsitzender der DPG Berlin-Brandenburg). Bitte fordern Sie das Reiseprogramm an beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Berlin, Kurfürstenstraße 131, 10785 Berlin; Telefon: 030|25464135; Mail: berlin@volksbund.de

LAUCHERTAL

Am Sonntag, den 8. Mai hat der DPG-LV Baden-Württemberg mit Freunden bei sonnigem Wetter eine Mai-Wanderung am Rande der Schwäbischen Alb im Lauchertal unternommen – mit anschließendem gemütlichen Beisammensein. Die Wanderung wurde zusammengestellt, organisiert und geführt durch den DPG-LV-Vorstabd Jürgen Lotterer.

LEIPZIG I

Foto: © Stefan Poppitz

In Leipzig hat vor einigen Tagen ein einmaliges Konzert mit dem Titel »Musica de Abril« stattgefunden. Zwölf junge Portugiesen, die alle an der Hochschule für Musik und Theater studieren oder lehren, treten erstmals gemeinsam auf. Sie nehmen das Publikum mit auf eine Zeitreise durch die portugiesische Musik: von der Renaissance bis ins Heute. Und das mit Kompositionen, von denen viele hierzulande weitgehend unbekannt sind oder noch nie aufgeführt wurden. Das hat es in Leipzig so noch nie gegeben! Entsprechend groß ist der Andrang bei diesem Konzert, das gemeinsam von der Deutsch-Portugiesischen Gesellschaft und der Stadtbibliothek Leipzig organisiert wird. Etwa 250 Zuhörer verfolgen die ausgezeichneten künstlerischen Leistungen im überfüllten Saal und honorieren sie mit kräftigem Applaus. Und auch die sehr gute Moderation des Konzerts durch den in Leipzig lebenden Komponisten und Dirigenten Manuel Durão. Zum Schluss erhält jeder der Mitwirkenden symbolisch eine rote Nelke, und so gut wie jeder weiß, warum.

LEIPZIG II

Als kleines Dankeschön für das großartige Konzert in der Leipziger Bücherei hat die Rechtsanwalts-Kanzlei Hager mit Falk Zirnstein die portugiesischen Musiker zu Speis und Trank eingeladen. In netter Runde finden viele anregende Gespräche statt.

Foto: © Constanze Weiss

BERLIN LIVE

Das Konzert von Gisela João wird die zentrale Veranstaltung zu den Feierlichkeiten des portugiesischen Nationalfeiertags sein. Mit dieser Initiative möchte die Botschaft von Portugal in Deutschland ein modernes Bild vermitteln, und gleichzeitig für Portugal als touristisches Ziel werben. Die Botschaft von Portugal stellt die Sängerin Gisela João in Berlin vor – gemeinsam mit dem Turismo de Portugal und anderen Partnern wie der Caixa Geral de Depósitos, der TAP, dem Instituto Camões, der AICEP und dem Hotel Pestana Berlin. Gisela João gilt als eine der neuen Stimmen der Weltmusik und des Jazz. Sie vereint die starke Tradition des Fado mit einer zeitgenössischen Interpretation dieser Musikrichtung.

Erstmalig in Berlin und nach der Nominierung für die World Music Awards 2016 des Songlines Magazine präsentiert sich die portugiesische Fadosängerin Gisela João am 13. Juni 2016 im Haus der Berliner Festspiele.

BUNDESTAG

Auf Einladung des Sprechers der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für Kultur und Medien, Herrn Abgeordneten Marco Wanderwitz, der auch Mitglied der DPG ist, trafen sich am 12.Mai 2016 DPG-Präsident Michael W. Wirges, DPG-Ehrenpräsident Harald Heinke und DPG-Mitglied Herbert Schlemmer, Berufsfotograf und Autor diverser Fotobücher über Portugal, zu einem Gespräch im Deutschen Bundestag.

Herr Wirges stellte sich als neuer DPG-Präsident vor, erläuterte die neue Zusammensetzung nach den Wahlen vom 27.Februar 2016 und aktuelle Situation der DPG, sowie künftige Ziele des Vereins. Herr Wanderwitz nahm die Ausführungen - auch von Herrn Heinke und Herrn Schlemmer - mit Interesse entgegen und sagte weitere Unterstützung im Rahmen seiner Möglichkeiten zu.

LAGOS

Ebenso stimmungs- wie humorvolle und hintergründige Kunst wird in diesem Sommer im Ausstellungsraum für zeitgenössische Kunst des Lagoser Museums in der »Goldenen Kirche« zu sehen sein: Moses macht ein Selfie bei der Teilung des Roten Meeres, David träumt von Michelangelo, und die Muse Erato blickt sehnsuchtsvoll in die Ferne, während Archäologen längst Vergessenes aus der Erde graben. Im Stil des Contineralismus vereinigen sich die sechs Elemente, die Timo Dillner als unentbehrliche Merkmale für Kunst erkannt hat: Persönlichkeit, Existenz, Botschaft, Wissenschaft, Experiment und Therapie. Als mittlerweile fünfte Ausstellung unter diesem Titel präsentiert das Stadtmuseum von Lagos Dillners »Fundstücke« in Malerei und Poesie, grafischen Arbeiten und hölzernen Skulpturen.

CASCAIS

Cascais freut sich auf Triathleten aus aller Welt. Am 24. und 25. September 2016 wartet an der »portugiesischen Riviera« eine sportliche Herausforderung der Sonderklasse. Genaue Informationen über Teilnahmebedingungen, Startgebühren und die Möglichkeit zur Online-Anmeldung findet man unter: www.cascaistriathlon.com

MAFRA

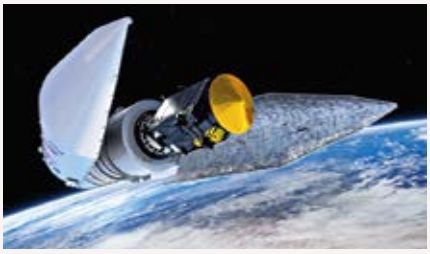
Für deutschsprachige Besucher gibt es im Palast von Mafra bisher keine Führungen auf deutsch. Im Herbst 2016 ändert sich das für einige Wochen: Denn vom 20.9. bis zum 15.10. 2016 führt Andreas Lausen Besucher durch das Gebäude: Mittwoch bis Sonntag, um 11 und um 14 Uhr. Die Führung dauert anderthalb Stunden. Bei Bedarf wird er weitere Termine anbieten. Lausen ist DPG-Landesvorsitzender von Mecklenburg-Vorpommern und sagt: »Der Palast von Mafra fasziniert mich schon seit Jahrzehnten. Erbaut zwischen 1717 und 1730 unter König João V. von bis zu 45.000 Arbeitern, kommt der Palast in den meisten Portugal-Büchern nicht gut weg. Meistens lautet das Urteil Größenwahn und Verschwendung . Ich werde bei den Führungen jedoch zeigen, dass der Palast auch viele großartige Aspekte aufweist - sogar Zeichen der Demut und der Mäßigung.«

Lausen hat sich auch mit den Motiven befasst, die den König und seinen deutschen Baumeister Johann Friedrich Ludwig zum Bau der Anlage veranlassten.

Andreas Lausen würde sich freuen, wenn ihn auch einige Feunde aus der DPG auf seinen Führungen durch den Nationalpalast begleiten.

MARS

Sicher geschützt durch seine Mehrschicht-Isolierung (MLI) aus dem Hause HPS Portugal startete der europäische Eintritts- und Landedemonstrator Schiaparelli am 14. März 2016 auf dem Muttersatelliten und der ARIANE-Rakete. Die menschenfeindliche Marsatmosphäre wird am 19. Oktober des Jahres nach 269 Tagen oder 5.296 Stunden Flug durch die Galaxie erreicht. Dann wird das Landemodul mit der kupferfarbenen Isolation mit 21.000 Stundenkilometern Geschwindigkeit zur Landung in die Marsatmosphäre tauchen. HPS Portugal ist eine 70-prozentige Tochterfirma von HPS in München und hat das portugiesische Institut INEGI als Teilhaber.



BOTSCHAFT PORTUGAL

Foto: © Herbert Schlemmer

Antrittsbesuch des neuen DPG-Präsidenten beim Botschafter der Republik Portugal: Auf Einladung S.E. des Botschafters von Portugal in Berlin, João Mira Gomes, hat am 14. April 2016 eine Audienz stattgefunden mit dem neuen Präsidenten der DPG, Michael W. Wirges, der Stellvertreterin des DPG-Präsidenten, Frau Maria de Fátima Veiga, dem DPG- Ehrenpräsidenten Harald Heinke, dem neuen Vorsitzenden des Landesverbandes Berlin-Brandenburg, Dr. Ingolf Wernicke, der DPG-Beauftragte für Diplomatie Berlin, Ana Paula Goyke, und dem DPG-Berufsfotografen Herbert Schlemmer.

Michael W. Wirges stellt sich vor und erläutert die Ziele der DPG. Auch die anderen Teilnehmer der Gesprächsrunde in der Botschaft nutzen die Gelegenheit, sich vorzustellen. S.E. der Botschafter João Mira Gomes sichert der DPG und ihren Mitgliedern Unterstützung zu, um die Ziele der DPG zu erreichen.

ANTÓNIO COSTA

António Costa, neuer Premierminister Portugals, hat Berlin besucht und am 5. Februar 2016 in der Friedrich-Ebert-Stiftung eine Rede gehalten zum Thema »Portugal und Deutschland – eine vertiefte Partnerschaft in Europa«.

Unter den vielen geladenen Gästen sind auch der zu diesem Zeitpunkt noch amtierende Präsident der DPG, Harald Heinke (Mi.), und sein designierter Nachfolger, Michael W. Wirges (li.). Die anschließende Podiumsdiskussion wird von der Leiterin des Referates Westeuropa / Nordamerika, Frau Michèle Auga, moderiert,

Danach begrüßt António Costa zahlreiche Gäste persönlich. Auch Harald Heinke und Michael W. Wirges nehmen die Gelegenheit gerne wahr, den Premierminister Portugals hautnah zu erleben und einige Gedanken mit ihm auszutauschen.

Foto: © Herbert Schlemmer

TREFFEN DES LV BERLIN-BRANDENBURG

Am Dienstag, den 26. April 2016 findet im Landesverband Berlin-Brandenburg der DPG das erste Treffen der Mitglieder mit den neu gewählten Präsidenten und Landesvorsitzenden statt.

Der im Februar 2016 neu gewählte DPG-Präsident Michael W. Wirges begrüßt die Runde. Danach stellt sich der ebenfalls neu gewählte Landesvorsitzende Dr. Ingolf Wernicke vor. Gabriele Baumgarten-Heinke berichtet über die Einrichtung der neuen Geschäftsstelle in den Büroräumen der *Arbeitsgemeinschaft Selbstständiger Reiseunternehmer (ASR),* in dessen Geschäftsräumen auch dieses erste Treffen der DPG Berlin-Brandenburg stattfindet.

Nach der Besprechung von aktuellen Ereignissen und einem Imbiss mit portugiesischem Wein hält Dr. Ingolf Wernicke einen Vortrag über die Azoren-Inseln Terceira, Faial und Pico. Neben den geologischen und geographischen Gegebenheiten, den Städten, der landwirtschaftlichen Nutzung heute, nimmt der Referent die interessierten Zuhörerinnen und Zuhörer mit auf eine interessante »Spurensuche« zur Geschichte der Juden auf Terceira. Seit den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts wandern Juden aus dem ehemaligen Mogador (heute Essaouira, Marokko) auf Terceira ein und bilden in Angra do Heroísmo eine kleine jüdische Gemeinde. Neben verschiedenen Zeugnissen im Stadtarchiv erinnert ein 1832 gegründeter jüdischer Friedhof bis heute an diese Zeit – und wird in keinem der einschlägigen Reiseführer beschrieben!

Foto: © Andreas Lahn

Blick auf Angra do Heroísmo (Terceira)

Nach Diskussionen über die Wirtschaft und den Tourismus auf Faial sowie den einstigen Walfang, den Weinanbau und den Bergwandertourismus auf Pico, wird zum Schluss des einstündigen Vortrages auch die Herkunft des sogenannten »Azorenhochs« erörtert.

Der Abend endet mit dem Dank an den Referenten, an die Schatzmeisterin Gabriele Baumgarten-Heinke und an Maria und Herbert Schlemmer, die für das leibliche Wohl und die fotografische Dokumentation gesorgt haben.

BUCHVORSTELLUNG: A VIDA NUMA MALA

Foto: © Herbert Schlemmer

Cover: © Verlag Oxalá Editora

Auf Einladung der portugiesischen Botschaft in Berlin wird am 7. April 2016 ein besondere Buch vorgestellt – im neuen Kulturraum des Instituto Camões I. P., das sich im gleichen Gebäude wie die Botschaft befindet.

In Anwesenheit S.E., dem Botschafter von Portugal, João Mira Gomes, und dem Abgeordneten des Portugiesischen Parlaments in Lissabon, Paulo Pisco, stellen die beiden Autorinnen ihr Buch »A Vida Numa Mala« (»Das Leben in einem Koffer«) vor. Cristina Dangerfield-Vogt (Foto, li.) ist Journalistin und Mitglied der DPG. Svenja Länder ist Journalistin und Historikerin.

Ihr Buch erscheint zunächst nur auf portugiesisch. Darin schreiben sie über das Leben von portugiesischen Migranten, die in den 1960er Jahren aus politischen und/oder wirtschaftlichen Gründen ihre Heimat verlassen haben. Oft unter abenteuerlichen Umständen, um im Ausland – besonders in Frankreich und Deutschland – als Gastarbeiter ein neues Leben zu beginnen.

Hervorgehoben wird der Portugiese Armando Rodrigues de Sá, der am 10. September 1964 mit dem Zug aus Lissabon in Köln-Deutz eintrifft und nichts ahnend mit »großem Bahnhof« empfangen wird, inklusive Ansprache, Blumen und einem Motorrad als Geschenk. Er ist der einmillionste aller Gastarbeiter, die zum Leben und Arbeiten in Deutschland eintreffen.

Anlässlich des 50. Jahrestages dieses historischen Datums hat die Historikerin und Autorin Svenja Länder die Zugfahrt mit dem »Südexpress« von Lissabon nach Köln im September 2014 wiederholt – zusammen mit António de Sá, dem Enkel von Armando Rodrigues de Sá. Und ihre Eindrücke in diesem Buch festgehalten.

In »A Vida Numa Mala« werden auch die Geschichten anderer portugiesischer und türkischer Gastarbeiter erzählt, Die Autorinnen gehen auch auf die aktuelle Situation der Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak ein.

Michael W. Wirges

COMUNIDADE DOS PAÍSES DE LÍNGUA PORTUGUESA (CPLP)

Fotos (3): © Andreas Lahn

Im Rahmen des Tages der Portugiesischen Sprache und der Kultur in der CPLP fand am 11. Mai 2016 die Veranstaltung »Die Bedeutung der Portugiesischen Sprache in Deutschland - 20 Jahre CPLP« in der Botschaft der Föderativen Republik Brasilien in Berlin statt.

Nach der Begrüßung durch S.E. der Botschafterin Brasiliens in Deutschland, Frau Maria Luiza Ribeiro Viotti, erfolgte ein Vortrag S.E. des Generalsekretärs und Botschafters der CPLP, Murade Isaac Miguigy Murargy, über die 20 Jahre der CPLP.

Danach standen diverse Persönlichkeiten während einer Podiumsdiskussion Rede und Antwort, bei der sich auch die Gäste im Saal sehr rege beteiligten.

- Jörg Heinermann, Director After-Sales & Dealer Network Region Europe, ehemaliger Vorstandsvorsitzender von Mercedes-Benz Portugal und Präsident der Deutsch-Portugiesischen Außenhandelskammer
- Wilfried Stotzka, Koordinator der Europa-Schulen Berlin
- Christian Clages, Leiter des Referates 320 des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland
- Dr. Frank Buchwald, ZDF-Journalist

Die Comunidade dos Países de Língua Portuguesa (CPLP) wurde am 17. Juli 1996 von den acht Staaten mit portugiesischer Amtssprache - Portugal, Brasilien, Angola, Mosambik, Guinea-Bissau, Kapverdische Inseln, São Tomé e Príncipe und Ost-Timor - gegründet. Inzwischen wurde auch Äquatorial-Guinea in die Gemeinschaft aufgenommen. Der Zusammenschluss dient der gegenseitigen Vertiefung der Freundschaft, politischer und wirtschaftlicher Kooperation und Hilfe auf allen Gebieten sowie der Durchführung gemeinsamer Projekte. Die CPLP hat sich die Prinzipien auf die Fahnen geschrieben, unter anderem der souveränen Gleichberechtigung der Mitgliedsstaaten, Nichteinmischung in interne Angelegenheiten der anderen Mitgliedsstaaten, Respekt der nationalen Identitäten, Einhaltung von Frieden, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechten und sozialer Gerechtigkeit.

In diesen Verbund integriert ist auch das IILP, Instituto Internacional de Língua Portuguesa, das sich ausschließlich zum Erhalt, der Förderung und der Verbreitung der Portugiesischen Sprache verpflichtet hat.

Michael W. Wirges

Im Sinne Portugals

Auszüge aus der Rede Harald Heinkes, jetzt Ehren-Präsident der DPG

In seiner Rede erzählt Harald Heinke die Geschichte der DPG. In Auszügen zumindest. So habe die erste gesamtdeutsche Jahrestagung der DPG am 19. November 1990 im Schloss Waldeck, südwestlich von Kassel stattgefunden. Er selbst sei dort zum Vize-Präsidenten der DPG gewählt worden. Und am 20. Oktober 1993 sei dann in Arraial Pataense (Algarve) »die erste Gründung eines Landesverbandes der DPG in Portugal« erfolgt – mit dem Präsidenten Helfried Rieske.

Im Rückblick auf etliche Jahre mit vielen Ideen und Veranstaltungen der DPG in den Landesverbänden und Stadtsektionen resümiert Harald Heinke: »Im Mittelpunkt der Aktivitäten stand immer die Vorstellung Portugals in Deutschland und die gegenseitige Kooperation im europäischen Rahmen.«

Die gemeinsame Grundlage in der DPG beschreibt Harald Heinke so: »Jeder von uns Deutschen und Portugiesen hat das schöne, sonnige Land am Tejo und Douro mit seinen gastfreundlichen und liebenswerten Menschen ins Herz geschlossen. Viele persönliche Freundschaften von Deutschen und Portugiesen sind besonders in den Jahren nach der ›Revolution der Nelken‹ entstanden.«

In den letzten Jahren sei die bilaterale und europäische, faire Zusammenarbeit in allen gesellschaftlichen Bereichen gewachsen. Zur Festigung der Zusammenarbeit mit der DPG habe der frühere Botschafter von Portugal, Luis de Almeida Sampaio beigetragen. Wir hoffen, » dass diese unkomplizierte Kooperation durch den neuen Botschafter, Herrn João Mira Gomes, seine Fortsetzung finden wird«.

Der Rückgang bei den Mitgliederzahlen macht Heinke Sorgen. Schließlich sei es der DPG in den letzten Jahren nur in Leipzig gelungen, neue junge Mitglieder zu gewinnen. Doch: »Die Gewinnung von jungen Mitgliedern zu beiden Länder für die DPG, bleibt eine dringende Aufgabe für alle Mitglieder und Institutionen.« Die Frage Harald Heinkes, ob »die DPG noch zeitgemäß (sei) in einem Europa von heute«, beantworten die engagierten Mitglieder auf den Treffen der DPG schlicht und einfach: »Ja, natürlich, wobei Anregungen, Änderungen und Versuche aller Art immer erwünscht sind!«

Fotos (6): © Herbert Schlemmer

In Harmonie

Bericht von der Mitgliederversammlung der DPG am 27.2.2016 in Berlin

Über 50 Mitglieder der DPG haben sich am letzten Samstag des Februars 2016 getroffen, um etliche Personen in neue oder alte Ämter zu wählen und die Satzung an einigen Stellen auf die Höhe der Zeit zu bringen. Notwendig ist dieses außerordentliche Treffen geworden, weil Harald Heinke das Amt des Präsidenten aus gesundheitlichen Gründen nicht länger ausüben kann.

Auch wenn die Änderung der Satzung durch einige »unklare« Formulierungen mehr Zeit in Anspruch nimmt als nötig, ist die Versammlung gut vorbereitet worden. Das zeigt sich auch in etlichen Wahlvorgängen. Michael W. Wirges wird ohne Gegenstimme zum neuen Präsidenten der DPG gewählt. Das zeigt eindeutig, dass es in der DPG keine Streitereien um die inhaltliche Ausrichtung des Vereins gibt. Im Gegenteil: Ich bin ja auch noch nicht lange Mitglied und empfinde die Stimmung auf den Treffen, den persönlichen Umgang und die konstruktiven Versuche, Probleme schnell und unbürokratisch aus der Welt zu schaffen als äußerst angenehme Grundlage für die gemeinsame Aktivität.

Und dann die Wahl der Präsidiumsmitglieder: Wo gibt es sowas ein zweites Mal? Es sind acht (!) Personen ins Präsidium zu wählen. Und es werden acht Personen ins Präsidium gewählt: ohne eine einzige Gegenstimme! Ich finde das zumindest bemerkenswert!

Wer Mitglied der DPG ist, irgendwo in Deutschland sitzt und nicht zu den Versammlungen kommt aus Angst vor Richtungsstreitereien, Grabenkämpfen und hinterlistigen Anmachen: All dies gibt es in den Versammlungen nicht! Schaut also beim nächsten Treffen im Oktober in Berlin vorbei und überzeugt euch selbst von der angenehmen Atmosphäre

auf den Mitgliederversammlungen der Deutsch-Portugiesischen Gesellschaft.

Aus der Rede von Harald Heinke stehen im linken Kasten einige Passagen. Ihm kann für seine Tätigkeit und auch für seine herzliche und direkte Art gar nicht genug gedankt werden. In einem liebevoll aufgeführten Theaterstück haben das Dr. Ruth Tobias und Ana Henkel ganz wundervoll auf den Punkt gebracht. Küsschen links und Küsschen rechts hinterlassen sichtbare Spuren.

Harald Heinke wird am Nachmittag zum Ehren-Präsidenten der DPG gewählt, ohne Gegenstimme – natürlich!

João Mira Gomes heißt der Nachfolger von Luis de Almeida Sampaio als Botschafter Portugals in Berlin. Die Grußworte des Botschafters spricht die Gesandte Mónica Lisboa. Sie bezeichnet die DPG als »Referenzpunkt für Fragen, die Portugal, die portugiesische Kultur in Deutschland und die hier lebenden Portugiesen betreffen«. Und sie lobt die Arbeit des ehemaligen Präsidenten Harald Heinke und nennt ihn eine »treibende Kraft« bei den von der DPG »organisierten Aktivitäten zur Verbreitung der portugiesischen Kultur, Geschichte und Literatur in Deutschland«. Aus diesem Grund sei Herr Heinke vom portugieschen Staat mit der »Medalha de Honra das comunidades Portuguesas« ausgezeichnet worden.

Gleichzeitig bedankt sich Frau Lisboa bei der zurückgetretenen Präsidentin des LV Berlin / Brandenburg »für ihre Arbeit zugunsten der kulturellen Beziehungen zwischen Portugal und Deutschland«.

Mónica Lisboa weist abschließend auf die große Chance hin, die die Ankunft vieler junger gebildeter Portugiesen für die deutsche Gesellschaft und auch für die DPG böte.

Es gibt am Nachmittag eine Diskussion um die Weiterführung der Zeitschrift Portugal Report. Ich selbst habe dazu Vorschläge gemacht. Das Ergebnis halten Sie gerade in Händen. Die Finanzierung sollte auf lange Sicht über Anzeigen sicherzustellen sein. Ich bin jedenfalls zuversichtlich, dass der eine oder andere Euro den Weg in die Kasse unserer Schatzmeisterin Gabriele Baumgarten-Heinke findet.

Die Tagesordnung ist abgearbeitet und die Versammlung endet um 17.30 Uhr. Auf Wiedersehen am 21. Oktober 2016. Berlin ist immer eine Reise Wert. Nicht nur wegen der DPG! Ich habe schon viele sympathische Mitglieder der DPG kennengelernt. Fehlen nur noch Sie!

Andreas Lahn

Fotos (7): © Herbert Schlemmer

Michael W. Wirges

So tickt der neue Präsident der DPG

Michael W. Wirges' Lebensmotto lautet: »Der Weg ist das Ziel.« (Konfuzius) Der neue Präsident der DPG wird am 23.4.1953 in Lissabon geboren. Er geht dort in die *Deutsche Schule*. Michael Wirges hat zwei Ausbildungen abgeschlossen: zum Hotelkaufmann und zum Industriefachwirt. Er arbeitet als Exportkaufmann in einer Berliner Firma. Neben deutsch spricht er portugiesisch, englisch, französisch und spanisch. Seine Hobbys sind die Fotografie, Radfahren, Singen (im Jazz-Chor), Musik hören und die Beschäftigung mit Kunst und Historischem. Er lebt in Berlin, ist ledig und Vater zweier erwachsener Kinder.

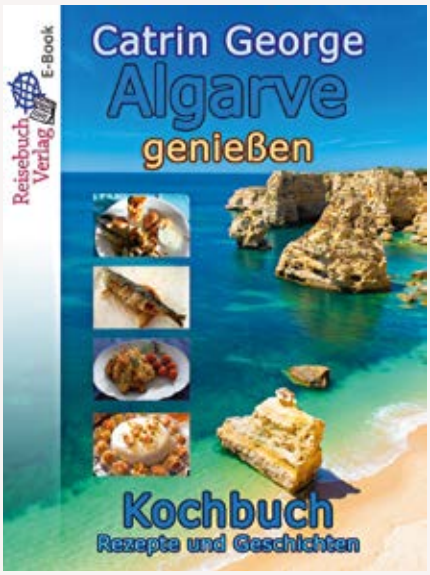
Im Jahre 2001 tritt er in die DPG ein. Über die DPG sagt Michael Wirges: »Ein Verein sollte nicht nur aus Zaungästen bestehen. Jeder ist gefordert, seinen Beitrag zu leisten und sich selber mit einzubringen.« Er möchte die DPG so gut wie möglich in die Zukunft führen, neue Ideen einbringen und junge Leute motivieren, in der DPG mitzuarbeiten. So wäre eine Dynamisierung des Vereins möglich.

Freundschaften sind Michael Wirges wichtig. Deshalb pflegt er die Kontakte zu seiner »alten Heimat« genau so wie die in Deutschland. Er liest gern Texte von Fernando Pessoa, Hermann Hesse und Rainer Maria Rilke und mag Kinofilme von Stanley Kubrick, Steven Spielberg, Alfred Hitchcock und David Lean. Seine Lieblingsfarben sind dunkelblau und dunkelgrün.

Andreas Lahn

Algarve: »Wer gut isst, führt keinen Krieg!«*

Das Buch »Algarve genießen« ist nicht nur ein Kochbuch. Denn Catrin George erzählt auch wundervolle Geschichten über den Algarve ■ von Andreas Lahn



* Sprichwort am Algarve

Wenn Sie das Lebensgefühl des Algarve auf den Tisch bringen wollen, sind Sie hier richtig: Von Vorspeisen über Hauptgerichte hin zu Desserts ist alles vertreten, was das Herz der LiebhaberInnen von algarvischen Köstlichkeiten begehrt. Catrin George zeigt ihnen, wie Sie Grillhähnchen zubereiten und gegrillte Sardinen, was in Fischers Fischtopf drin ist, wie Sie Muscheln in die Pfanne legen und was eine Cataplana ist: »Die klassische Cataplana-Variante Serra e Mar verbindet das Leckerste aus dem Hinterland mit dem Kostbarsten von der Küste: Porco Preto com Ameijõas – Filetstücke vom Scharzen Schwein mit Herzmuscheln.« (S. 129)

Nach Catrin George gibt es am Algarve eine Sommer- und eine Winterküche: »Fisch vom Grill, Salat, Gemüse, Früchte dominieren die Sommerküche, Eintöpfe und Suppen mit Hülsenfrüchten, Speck, Würste, Fleisch die Winterküche.« (S. 28)

Das Buch begeistert nicht nur durch vielfältige und abwechslungsreiche Rezepte. Was mich noch viel mehr beeindruckt, sind die vielen Geschichten, die Catrin George erzählt und die dieses Buch zu etwas Besonderem machen. Lesen Sie, wie die Wikinger den Kabeljau trocknen und was der Unterschied zwischen Stock- und Klippfisch ist, wie die Salineiros Salz abbauen und dass König Dom Manuel I spezielle Schiffe für den Bacalhau-Fang bauen ließ: die Bacalheiros. Was machen Sie nach dem Genuss von Sardinen, wenn Sie das Gefühl haben, ihre Finger werden den Fischgeruch nicht los? Sie reiben ihre Finger mit ein paar Tropfen Rotwein kräftig ab und spülen mit Wasser nach.

Die Märkte und Markthallen sind typisch für den Algarve: »Manchmal kommt es mir so vor, als gingen Hausfrauen und Senioren jeden Tag auf den Markt, um sich zu begegnen und natürlich, um sich zu unterhalten.« (S.201)

Ein kleiner Kräuter-Ratgeber fehlt auch nicht: Eukalyptuszweige sollen gegen nervige Fliegen helfen, Lavendel gegen Mücken. »Manjerico, der kleine krause Basilikum, steht im Topf auf dem Treppenabsatz neben der Haustür, damit Nachbars Katze oder Hund kein Beinchen hebt.« (S. 63)

Catrin George stellt Algarve-Weine vor, gibt Restaurant-Tipps und bietet ein deutsch-portugiesisches Glossar an. Das Taschenbuch hat 226 Seiten und ist in diesen Varianten lieferbar: im Schwarzweiß-Druck mit der ISBN 978-1530999408 (11,45 €); im Premium Farbdruck: ISBN 978-1532707254 (25,75 €). Erhältlich beim Reisebuch Verlag, bei Amazon, im Buchhandel auf Bestellung, bei der Autorin mit Widmung. E-Book für alle gängigen Formate erhältlich bei Thalia, Amazon, iTunes und Hugendubel für 5,99 €

Catrin George ist 1967 in Bielefeld geboren. Seit 1999 wohnt sie am Algarve. Die ehemalige Küchenchefin veröffentlicht Artikel und Fotoreportagen über Portugal und den Algarve. Als Tourbegleiterin bietet sie Ausflüge und Mehrtages-Reisen am Algarve und im Alentejo an. Mehr Infos unter: https://algarvetourguide.wordpress.com

KONTAKT:
Catrin George · catringeorge@yahoo.de
Tel.: +351 | 969052712 (Mobiltelefon)
www.catringeorge.com

SOMMERFEST DES LV BADEN-WÜRTTEMBERG AM 18.6.2016

Zum diesjährigen Sommerfest laden wir rechtherzlich unsere Mitglieder und Freunde der DPG zum traditionellen Sardinengrillen mit portugiesischem Wein bzw. Bier ein. Für Kinder und Nicht-Fisch-Liebhaber wird es Grillwürste sowie Grillfleisch (febras) geben, und natürlich auch nicht-alkoholische Getränke.

Das Gartengrundstück liegt mitten in der schönen Weinberg-Landschaft am Rotenberg in Stuttgarts Südosten mit Aussichten über die Stadt Stuttgart und das Umland. Für das musikalische Rahmenprogramm wird auch dieses Jahr Familie Pimenta sorgen, die eigens hierfür aus Portugal angereist sind.

- **Wann:** Samstag, den 18.6. ab 15 Uhr mit abendlichem Ausklang (wetterabhängig)
- **Wo:** Auf Familie Pimentas Gartengrundstück in Stuttgart Rotenberg (Wegbeschreibung bitte anfordern)
- **Kostenbeitrag:** Jugendliche/Studenten 10 €, Mitglieder 15 €, Nicht Mitglieder 18 € (Betrag kann Vorort entrichtet werden, sämtliche Essen und alle Getränke sind enthalten). Kinder bis 12 Jahre sind frei
- **Anmeldung und Info:** Um besser disponieren zu können, bitten wir um eine kurze Anmeldung entweder per E-Mail an carlos.rodrigues@kabelbw.de oder per SMS an 0173|3169360.

Impressum

Herausgeber:
Präsidium der Deutsch-Portugiesischen Gesellschaft
DPG-Bundesgeschäftsstelle
c/o asr Bundesverband e. V.
Friedrichstraße 119 · 10117 Berlin
Telefon: +49|176|54079866
E-Mail: dpg.berlin@gmx.de
Internet: www.dpg-report.de

Deutsch-Portugiesische Geselschaft (DPG)
registriert am Amtsgericht Berlin-Charlottenburg · Vereinsregister VR 21972 NZ vom 24.9.2002

Präsident: Michael W. Wirges

Redaktion Portugal Report
Andreas Lahn · Travelmannstraße 25
23564 Lübeck · **Mobil:** 0163|6090960
E-Mail: dpg-report@portandi.de
Internet: www.portandi.de

Website
Mario Heinke · Böhmische Straße 21
02763 Zittau
E-Mail: info@heinke-medien.de

Druck: wir-machen-druck, Backnang

Newsletter
LUSOLIPSIA (Mitteldeutschalnd)
Dr. Stefan Poppitz
E-Mail: stefan.poppitz@gmx.de

Präsidium
Michael W. Wirges Präsident
Harald Heinke Ehren-Präsident
Maria de Fatima Veiga
Stellvertretende Präsidentin
Gabriele Baumgarten-Heinke
Bundesschatzmeisterin
Carlos Rodrigues Vize-Präsident
Prof. Dr. Helmut Siepmann
Vize-Präsident
Josef Wolters Vize-Präsident
Gert Peuckert Beauftragter in Portugal
Ray Hartung Beauftragter Mitgliederwerbung / Jugendaustausch

Rechnungsprüfer
Dr. Klaus Brichtswein, Dr. Rolf Müller

Landesverbände Deutschland
Baden-Württemberg Carlos Rodrigues
Berlin / Brandenburg: Ingolf Wernicke
Bremen Ingrid Nipp-Diersch
Hamburg / Schleswig-Holstein
Jan-Taken A. de Vries
Hessen Maria de Fatima Veiga
Nordrhein-Westfalen Josef Wolters
Sachsen Ray Hartung
Mecklenburg-Vorpommern
Andreas Lausen
Thüringen Karl-Heinz Spangenberg

Stadt- und Regional-Sektionen
Bonn / Rhein-Sieg Roman Sieger
Dresden-Umland Helmut Klenner
Essen Josef Wolters
Groß-Umstadt José de Campos
Kaiserslautern Portugiesich Deutscher Freundeskreis e. V.
Köln Pascal Zahn
Leipzig Falk Zirnstein
Südbaden (Freiburg)
Elisa Tavares / Anibal Marques
Erfurt Natália Caldeira Schütz

Landesverbände Portugal
Madeira Roland Bachmeier
www.galoresort.com
Algarve Catrin George
www.catringeorge.com
Mitte Gert Peuckert
gert.peuckert@proventus.com

Bibliothek der DPG
in der Anwaltskanzlei
Dr. Daniela Kreidler-Pleus
Bahnhofstraße 29 · 71638 Ludwigsburg
Ausleihe: nur werktags über
kanzlei@kreidler-pleus.de
Liste des Buchbestands:
www.dpg-report.de

CAMÕES INSTITUTO DA COOPERAÇÃO E DA LÍNGUA PORTUGAL
MINISTÉRIO DOS NEGÓCIOS ESTRANGEIROS

Botschaft von Portugal

Foto: © Andreas Lahn

Wir trauern um
Dr. Maximilian Eberius, Dossenheim, gestorben am 1.6.2015
Wolfgang Bengsch, Rathingen, gestorben am 16.8.2015
Paul-Walter Bouda, Rimpar, gestorben am 20.10.2015
Journalist/Redakteur Dr. Klaus Steiniger, Berlin (Ex-Vizepräsident der DPG), gestorben am 9.4.2016

Neue Mitglieder
Dr. Robert Gerike, Frankfurt / Main
Dipl.-Ing. Matias Lima de Walter, Bremen
Dipl.-Jur. Carolina Lupac, Bremen
Ing.Quiroga Damain, Bremen
Tuja Katharina Fedtke Torres, Portugal
Oliver Wedekind, Hannover

Spenden an die DPG
Für die Spenden im 2. Halbjahr 2015 und 1.Halbjahr 2016 ein herzliches Dankeschön an Isabell Schumann, Mary Neufert, Theodor Köster, Heinz Brecher, Dr. Tassilo Ernst, Gabriele Steinmetz, Josef Wolters, Sabine Hollender und Arno Schnorrenberg.

Spenden für den Portugal-Report
Liebe Leser, bei den Freunden der lusophonen Welt stößt die Zeitschrift auf großes Interesse. Die Einnahmen aus den Beiträgen reichen nicht für Herausgabe von vier Ausgaben im Jahr Deshalb freuen wir uns über eine Spende an:
DPG Berlin
IBAN: DE 0210 0700 2408 1546 9200
BIC: DEUTDEDBBER

OLIMAR
Besonders reisen

OLIMAR PRÄSENTIERT

Die Insel.

PORTO SANTO

JETZT IN IHREM REISEBÜRO UND AUF OLIMAR.DE

1 Woche Badeurlaub im 3*-Hotel inklusive Frühstück schon ab 539 € p.P.

Von Mai–Oktober nonstop ab/bis Düsseldorf.

TURISMO DE PORTUGAL madeira islands